

Niemand hat Gott je gesehen

Diese wahrhafte Erkenntnis verkündete Kardinal Schönborn am 3. Jänner 2016 in seiner Sonntagspredigt in der Kronenzeitung. Aber für ganz wahr hielt Schönborn diese Erkenntnis nicht! Für das 277. Wort zum Sonntag war die Geschichte zu lange, darum heute im PDF-Format mit einer vollständigen Schönborn-Predigt plus die beliebten farbig unterlegten atheistischen Anmerkungen dazu. Fangen wir einmal mit dem Evangelium an:

Joh 1,1-18: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Am Anfang des heutigen Evangeliums wird Gott geschöpft, weil es sich Menschen damals und viele auch noch heute nicht vorstellen können, dass etwas ohne Planung und planmäßige Herstellung existieren kann. Dazu gibt es oft gerne die Beispiele, dass kein Tisch zufällig von selber aus einem Baum entsteht, sondern dass ein Tischler zuerst den Tisch plant, das Holz zuschneidet und dann den Tisch tischlern muss. Und genauso sei es mit der Welt, mit dem Universum passiert, Gott habe das geplant und gebaut.

Das Problem dabei ist bloß: wer hat Gott geplant und gebaut? Aber Götter muss man nicht planen und bauen, weil die existieren aus sich oder sind eh schon ewig da oder so. Für Götter gilt also das nicht, was für das Universum als unabdingbar erscheint: sie brauchen keine Ursache. **Was kommt jetzt? Das beliebte Zitat von Bertrand Russell natürlich: "Wenn alles eine Ursache haben muss, dann muss auch Gott eine Ursache haben. Wenn es etwas geben kann, das keine Ursache hat, kann das ebenso gut die Welt wie Gott sein, so dass das Argument bedeutungslos wird."** Die Welt braucht also kein Wort, das bei Gott war...

Gedanken von Kardinal Christoph Schönborn zum Evangelium am 3. Jänner 2016 (Joh 1,1-18)

Seit langem bewegt mich dieses Wort: Niemand hat Gott je gesehen. Es steht ja immerhin in dem Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite von Gott handelt: es steht in der Bibel!

Wie von jemandem sprechen, den niemand gesehen hat? Wie an jemanden glauben, den nie ein Mensch gesehen hat? Können wir von Gott sprechen? Oder müssten wir eher über ihn schweigen? Die Kirche des Ostens sagt in ihrer Liturgie: "Du bist der unaussprechliche, unbegreifliche, unsichtbare und unfassbare Gott."

Vielleicht reden wir wirklich zu leichtfertig von Gott. Manche finden, dass man weder sagen noch leugnen kann, ob es Gott überhaupt gibt. Es ist die Haltung der sogenannten Agnostiker. Da man von Gott nichts wissen kann, ist es auch müßig, darüber zu spekulieren, ob es Gott gibt oder nicht, so meinen sie.

Ja, auch Isis, Ishtar, Baal, Zeus, Jupiter, Teutates, Wotan, Schiva, Shang Di, Fuji, Manitu und Quetzalcoatl hat nie jemand gesehen und auch keinen der anderen, der bestimmt in der Menschheitsgeschichte hoch in die Tausenden gehenden Götterzahl¹. Götter waren immer die Widerspiegelung menschlicher Ohnmacht und menschlicher Allmachtssehnsüchte, was ich nicht vollbringe, Gott vollbringt es!

Die von Schönborn angeführten "sogenannten Agnostiker" waren ursprünglich ein Produkt vorsichtiger Atheisten, schließlich war es jahrhundertlang höchst lebensgefährlich, an keine Götter zu glauben, lebensgefährlich ist das heute nur noch im Islambereich. Agnostiker argumentierten daher wie von Schönborn beschrieben, man könne es nicht sagen, ob es Götter gibt oder nicht. **Aber man kann nie sagen, ob es etwas nicht gibt.** Die Nichtexistenz des Osterhasen lässt sich auch nicht beweisen. Aber falls jemand ernsthaft an den Osterhasen glaubt, ist es seine Sache, die Osterhasenexistenz zu beweisen! Die Existenz von Yeti und Bigfoot ließen sich durch deren leibhaftige Vorführung beweisen, ihre Nichtexistenz ist unbeweisbar. Mit Göttern ist es genauso.

Anders sieht das das heutige Evangelium. Es sagt klar, dass niemand jemals Gott gesehen hat. Außer Einem! Eine Ausnahme gibt es! Es ist da Einer, der einzigartig Gott kennt, und der deshalb als Einziger auch von ihm etwas sagen kann. Dieser Einzige "hat Kunde gebracht", Kunde von Gott. Das heutige Evangelium ist ein einziger Hymnus, ein begeistertes Lied oder Gedicht auf diesen Einzigen, der so mit Gott vertraut ist, dass er aus voller Kenntnis von ihm sprechen kann.

¹ Eine Auflistung einer Menge von Götter diverser Kulturen ist auf http://www.zadik-lamas.de/txt_Goetter.htm zu finden! Keiner dieser Gottschaften hat je einen amtlichen Existenzbeweis erbracht...

Ja, dem Herrn Schönborn sein Herr Jesus, der hat Gott gesehen! Schließlich ist er die mittlere Falte des dreifaltigen Christengottes, da wird er ja auch die beiden anderen Falten gut kennen, mit denen er seit ewig existiert! Da aber heute die Wissenschaft davon ausgeht, dass es einen Beginn von Raum und Zeit gibt und ohne Zeit auch keine Ewigkeit möglich ist, hat auch Gott einen Beginn: Er entstand eben in den Köpfen von Menschen als die zu denken begannen und nach Erklärungen suchten und was sie nicht erklären konnten, wurde transzendiert. Jedoch brauchte das "Wort" zuerst den Menschen, der Worte gebrauchte. Der Anfang konnte darum kein Wort sein.

Johannes, der Verfasser des Evangeliums, nennt diesen Einen "das Wort". Er sagt, das Wort sei so mit Gott eins, dass es von Anfang an bei Gott war, ja dass es selber Gott ist. Dieses Wort ist Leben und Licht. Es durchwebt alles, erleuchtet alles, wirkt in allem und allen. Denn Gott hat alles durch das Wort geschaffen. Nichts ist ohne das Wort geworden.

Schönborn macht es heute spannend, damit er seine Predigt in die für die Kronenzeitung notwendige Länge bringt! Das Wort ist darum Gott und weil das Wort Gott ist, darum hat das Wort die Welt samt Umgebung und Zubehör erschaffen. Seinerzeit war das ja noch eine recht einfache Sache: Die Erdscheibe umfasste den Nahen Osten, darüber war das Firmament gewölbt und ins Firmament waren Sonne, Mond und Sterne eingebaut.

Hier die Nachbildung des alten Linzer Hauptplatzes im Keller der Grottenbahn am Linzer Pöstlingberg: ein besternes Firmament wölbt sich auch dort auf göttlich-biblische Art über die Besucher:



Grottenbahn Linz, Hauptplatznachbildung fotografiert am 28.6.05 von Dralon - Lizenziert unter CC BY-SA 2.5 via Wikimedia Commons

Heute wäre der Schöpfungsvorgang nimmer so leicht wie er seinerzeit für Gottvater war, weil heute müsste er nicht nur die Erdscheibe im Nahen Osten mit ein bisschen Himmel erschaffen, sondern gleich 100 Milliarden Galaxien schöpfen. Da würde er in sechs Tagen nimmer fertig! Aber bei anderen Gottheiten und Religionen ist das noch komplizierter! Bei den Hindus ruht die Welt auf einem Elefanten und der Elefant steht auf einer Schildkröte, dort hat man bisher nicht einmal herausgefunden, worauf die Schildkröte steht!

Dem Herrn Schönborn kann man nur wiederholend versichern: alles ist ohne das Wort geworden, das Wort wurde erst als sich denkende Lebewesen entwickelten und das Wort schuf eben dann auch die Götter als Erklärung für Unverstandenes und für als unerklärbar Erscheinendes.

In allen Menschen ist es gegenwärtig wie die Vernunft, die Seele, die alles Leben belebt, alles Verstehen ermöglicht. Es ist wie der Geist im Menschen, der uns die Wahrheit erkennen und den Irrtum vermeiden lässt. Auch wenn wir Gott nicht sehen können, so sind wir doch in der Lage zu erkennen, dass die Welt nicht zufällig geworden ist. Am Anfang war das Wort, der Sinn, und nicht der Unsinn. Die Ordnung der Natur zeigt, dass sie von einem Schöpfer gewollt, von einer Vernunft geleitet wird.

Das Wort kam jedoch erst im Zuge der Evolution. Auch Tiere haben schon eine Art "Wort": sie geben Laute von sich, die Signale sind, die eine Art von Bedeutung haben können, ob der Hund recht zornig oder bloß munter bellt, die Katze maunzt oder freudig schnurrt ist nicht dasselbe!

Der Weg vom Australopithecus ("Südaffe" - YouTube-Screenshot) zum Homo sapiens war ein langer und weiter. Götter waren nicht das erste Wort auf diesem Entwicklungsweg und Götter hatten mit diesem Entwicklungsweg nichts zu tun, weil sie wurden erst Millionen Jahre später erfunden! Kein Gott hat einen Adam aus

Australopithecus ramidus
vor 5,7 Mio. Jahren



Lehm geformt und ihm eine Seele eingehaucht! Die Religiösen transzendieren per Seele auch das eigene Denken, machen daraus was vom Körper Abtrennbares: der Geist des Menschen bekommt sogar ewige Existenz!

Man kann es sich nicht vorstellen, wie das ist, wenn man selber nicht existiert. Wir haben aber alle viele Milliarden von Jahren nicht existiert! Und wir werden Milliarden von Jahren nicht mehr existieren! Und beides kann uns egal sein, weil wir es vor der Geburt nicht gewusst haben und nach dem Tode nicht wissen werden! Keine unsterbliche Seele belebt und erlebt etwas, zum Vernünftigen verwenden wir unser Gehirn und zum Unvernünftigen auch! Was man ja schon allein daran erkennt, dass es eben Atheisten und Theisten gibt. Was klarerweise keine strenge Trennung sein kann, weil im Alltag Atheisten auch unvernünftig und Theisten fallweise vernünftig sein können.

Und der berühmte "Zufall": Die Theisten verteidigen ihren Gottesglauben damit, dass die Welt sich nicht "zufällig" so entwickelt haben kann, wie sie sich entwickelt hat. Was ist ein Zufall? Z.B.: ich trete aus der Haustüre und der Wind bläst mir einen Dachziegel auf den Kopf. Beide Vorgänge sind physisch bedingt, der zweite dazu auch noch psychisch. Aber das Zusammentreffen ist zufällig und nicht durch Naturgesetze unausweichlich so bestimmt! Denn kein Naturgesetz hat mich dazu gezwungen, genau auf die Hunderstelsekunde aus der Tür zu treten, damit mich der Ziegel trifft, ich hätte mich ja vorher noch am Kopfe kratzen oder dies erst auf der Straße tun können oder weder noch. Und mein ganzer Lebensablauf wäre sicherlich nicht auf den Dachziegel zielgerichtet gewesen.

Man denke dazu auch an den ungeheueren Zufall unserer eigenen persönlichen Existenz! Dass wir als die konkrete Person, die wir sind, tatsächlich existieren, wurde dadurch verursacht, dass vom Urschleim weg bis zu uns jeder Fall der Fortpflanzung genauso erfolgt ist, dass wir das bisherige Ende dieser Fortpflanzungskette sind. Bei jedem Samenerguss machen sich rund 300 Millionen Samenfäden (Bild: Wikimedia) auf den Weg und alle Geschlechtsverkehre unserer Vorfahren fanden zum richtigen Zeitpunkt statt, führten zur Befruchtung der richtigen Eizelle durch das richtige Spermium! Die Wahrscheinlichkeit, dass ICH ausgerechnet ICH bin und der Schönborn der Schönborn ist, liegt vielleicht bei minus unendlich plus 1. Weil zielgenau vorausgeplant war das nicht.



Aber dass es das Universum gibt, dass es die Erde gibt, dass es Leben auf der Erde gibt, dass es Menschen auf der Erde gibt, ist kein Zufall, sondern das Produkt der Wahrscheinlichkeit. Wenn man beim Würfeln mit sechs Würfeln sechs Sechser haben will, liegt die Wahrscheinlichkeit bei 1: 46656 - die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Welt so ist wie sie ist, liegt natürlich ungleich höher. Aber sie ist so, weil sie so ist, weil die Bedingungen und Möglichkeiten es so zugelassen haben. Ganz ohne göttliche Wörter!

Doch dann folgt die gewaltige Aussage, die erklärt, warum dieser Text das Weihnachtsevangelium ist: "Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Dieser Einzige, der Gott "von innen her" kennt, ist Jesus Christus. Seine Geburt feiern wir zu Weihnachten. Nicht nur ein Menschenkind ist uns geboren, sondern "das Wort ist Fleisch geworden", Gottes Wort ist Mensch geworden. Jesus bringt uns Kunde von Gott, aus seinem innersten Herzen. Es stimmt: niemand hat Gott je gesehen. Aber Jesus ist Gottes Bote. Wer ihn sieht, sieht Gottes menschliches Antlitz. Wer ihn hört, vernimmt Gottes eigenes Wort. Gott bleibt das unbegreifliche Geheimnis. Aber Jesus, Gottes Sohn, das Kind von Bethlehem, bringt uns Gott zum Greifen nahe.



Jetzt kommt der Schönborn endlich zu seiner Pointe, das Gotteswort ist Fleisch geworden, die erste Gottesfalte hat mit einer ewigen Jungfrau via der dritten Falte namens Heiliger Geist², die zweite Falte namens Jesus auch im Dezember 2015 wieder Mensch werden lassen. Und die Gottesfalte Jesus kennt eben den dreifaltigen christlichen Komplettgott! Und darum kann der Jesus als Augenzeuge den Menschen Gott verkünden.

Na das ist aber ein überzeugender Beweis! Vorsichtshalber bleibt jedoch auch beim Schönborn sein Gott ein "unbegreifliches Geheimnis", wie der Osterhase, der Yeti und der Bigfoot. Aber im Gegensatz zu diesen Dreien ist der dreifaltige Christengott zumindest den gläubigen Christen zum Greifen nahe. Dummerweise glauben aber laut einer Umfrage von 2012 nur 34 Prozent der Österreicher an den Gottessohn Jesus und 30 Prozent an seine Auferstehung, bei den Unterdreißigjährigen glaubten gar nur 13 Prozent der Befragten, dass Jesus ein Sohn Gottes sei und nur neun Prozent an die Auferstehung³. Recht viel Geschäft mit seinem unbegreiflichen Gott wird der Herr Bischof in der Zukunft nimmer machen können.



² die sechste Zeile des apostolischen Glaubensbekenntnisses handelt von der göttliche Fortpflanzung und lautet: "...empfangen durch den Heiligen Geist". **Dazu ein alter Witz:** Oktoberfest in München. Durch Überbelastung explodiert eine der Weißwurst-Fabriken. Eine Weißwurst fliegt weit in den Himmel bis vor Petrus. Der wiederum staunt und rätselt, was das denn wohl sein könne. Gott wird's schon wissen, denkt er sich und marschiert los. Dort angekommen fragt er: "Sag mal Gott, weißt du was dies hier ist?" "Mmh, keine Ahnung, aber frag doch mal Jesus. Der war schließlich 30 Jahre auf Erden!" erwidert Gott. Petrus marschiert los und fragt Jesus: "Sag mal, Jesus, weißt du wofür diese Dinger unten gebraucht werden?" Jesus nimmt die Wurst in die Hand, schüttelt sodann den Kopf und sagt: "Tut mir leid Petrus, aber als ich unten war, gab's sowas vermutlich gar nicht. Aber frag doch mal Maria, die war schließlich ein ganzes Leben lang dort!" Petrus marschiert also weiter und stellt sodann Maria die gleiche Frage. Maria nimmt die Wurst in die Hand und antwortet: "Also genau kann ich Dir auch nicht sagen, was es ist. Aber anfühlen tut sich's wie der heilige Geist!..."

³ zum Glauben an die Auferstehung schrieb der wahre Christentumsgründer Paulus im 1. Korintherbrief, Kapitel 15, Vers 12-15: "Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos."
Es ist also schon seit knapp 2000 Jahren bekannt, dass der Christenglaube sinnlos ist...